Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 54 (1928)

Heft: 30

Artikel: [s.n.]
Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-461627

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

à l'Ambassade Française à Rome, Officier de la Légion d'honneur. "C'est quelque chose comme la fête du 14 juillet chez nous en France."

"Aha, so was wie der dritte Mai bei uns," ließ sich General Szczybszinski aus Barschau vernehmen. "Na, dann bin ich im Bilde. . ."

"Ja meine Herren," nahm der Generalkonful wieder das Wort, "da wird man sich abends wohl auf 'n paar kräftige Hurras einrichten müssen..."

Der Ministerialrat schüttelte den Kops. "Ich glaube, Sie kennen die braven Eidenossen schwarten, lieber Konsul. Es müßte denn schwarten, lieber Konsul. Es müßte denn schwe sein, daß wir selbst eine kleine Rede von Stapel lassen. 'n Schweizer wird sich wohl kaum sinden dazu. Obwohl ich sagen muß, daß ich brennend gern mal einen sprechen hören möchte. Schon von weien Bergleichen. . Sie wissen ich kaben doch Kehserling auch gelesen, nich? Aber 's wird wohl kaum dazu kommen, is ja kaum 'n Sidgenosse im Hotel; wir Fremden sind ja sozusagen janz angtr noub."

Er verabschiedete sich lachend und ging weiter auf die Suche nach seiner Sippe. Auch der Generalkonful trennte sich von den übrigen. Die Worte des Ministerialzates hatten einen Gedanken in seinem Hirn entzündet und den wollte er zusnächst mal ein bischen weiterspinnen und sehen, ob er sich nicht zu etwas Kompakteren verdichten würde.

Das Programm des nächsten Tages wickelte sich ohne Störung ab. Die Hotelsgäste labten sich nach Kräften an den opuslenten Menus beim Lunch wie beim Diner, nach dem letzteren sollte zusnächst das Fenerwerk steigen und dann der Ball beginnen. Mes war fröhlich und heiter, da und dort im Saal knallten schon Champagnerpfropfen.

Rur der Generalkonful war auffallend still und wortkarg. Bersonnen saß er da und starrte oft minutenlang in sein Glas. Noch immer wälzte er die Gedanken vom Bortrage im Kopse herum. Nach und nach, gegen Schluß des Diners hellte sich sein Gesicht langsam auf und als man beim Eis — das als pompöses Kunstwerk des Chefkochs serviert wurde und eine Rütlischwurgruppe darstellte —

Hotel Metropole-Monopole

Das komfortable Hotel - Fließ, Wasser u. Tel. in all. Zimmern - Garage - Restaurant - Tea-Room Conditorei - Konzert-Bierhalle - Tel. S 3674. N. A. MISLIN, Direktor.

Eine wahre Begebenheit

E. Brügger



"Sacramento pittore, zeigen Sie mir der Bewilligung zum malen das feuerspeiende Vesuv!"

angelangt war, flopfte er plötzlich an sein Glas, erhob sich und hielt folgende Rede:

"Sochansehnliche Festversammlung, liebe Freunde, verehrte Gäste!

Sie, die Sie hier so festlich tafeln und in Fröhlichkeit vereint find, werden gewiß gleich mir das dringende Bedürfnis empfinden, sich die tiefe Bedeutung des heutigen Tages, der für das Land, deffen angenehme Gaftfreundschaft wir genießen dürfen, aber auch für uns, wie ich gleich dartun werde, einen ganz hervorragenden Sinn und Wert hat, etwas näher bor Augen zu halten. Geftatten Sie beshalb mir, in unfer aller Namen diefen Befühlen und unfern Sympathien zu diesem gastfreundlichen Lande, wo wir wenn auch gegen angemeffene Bezahlung — so schöne Stunden verbringen dürfen und das vor dem Kriege fogar S. M. der Kaiser, unser allerhöchster Kriegsherr eines Besuches für würdig befunden hat, gebührenden Ausdruck zu verleihen. Heute feiert dieses schöne Land quasi seinen Be= burtstag, gewiffermaßen fein Stiftungs= fest und das geht auch uns an, denn wenn die drei wackeren Männer auf dem Rütli, die wir in einem Anfall von Kan= nibalismus eben verspeisen, nicht in wei= fer Vorsicht mit ihrem Schwur dafür eingesetzt hätten, so würden wir heute faum das Vergnügen haben, ein fo schö= nes Fest zu feiern, das unsern verehrten Gastgebern zur Ehre gereicht und in un= ferer Erinnerung stets fortleben wird. Deshalb, meine verehrten Herrschaften,

weiß ich Sie mit mir einig, wenn ich Sie jett bitte, Ihr Glas zu erheben und mit mir auf das Wohl unserer sehönen Schweiz anzustoßen, Seine Majestät, unser allergnädigster Kaiser und allerhöch... äh, äh, äh... die schweizerische Republik, sie lebe 'rrrah, 'rrrah, 'rrrah..."

Drausen krachten die ersten Raketen und zischten die Schwärmer, drinnen drängte sich hochrusend die Gästeschar zum Tische des Konsuls, um ihm zuzutrinken und zu gratulieren und der Ministerialrat war ganz besonders begeistert. "Au... au... ausgezeichnet, ganz hervorragend, lieber Generalkonsul, versluchtschneidige Rede, Donnerwetter! Hätte ich gar nich jedacht von Ihnen, Sie scheinen's ja hinter den Ohren zu haben. Herzlichsten Glückwunsch, werde nich versehlen, höheren Ortes gebührend ausmerksam zu machen, jawohl, Sie halber Eidgenosse Sie, hahaha. . . ."

Die beste Lösung

"Wo findet in dieser Sommerhitze der Mensch noch am ehesten Kühlung?" "Im Konversationslezikon unter K.!"

